



# Wertschöpfung on demand

## Wie die SIX der Weiterentwicklung des Finanzplatzes dient

Urs Rügsegger\*

**Vom automatischen Informationsaustausch bis zur Bekämpfung der Cyberkriminalität: Die SIX positioniert sich als Servicecenter der Banken.**

Spätestens seit der Finanzkrise und unterstützt durch die aktuell tiefen Zinsen bewegen sich die Margen im Swiss Banking vor allem in eine Richtung: nach unten. Nun hat es der Finanzplatz Schweiz auch in der Vergangenheit mit Veränderungen und Umwälzungen zu tun gehabt. Er hat dabei bewiesen, dass er in der Lage ist, auch schwierige Situationen als Chancen zu begreifen.

Was also ist anders in der aktuellen Situation?

Die Finanzbranche steht seit bald einem Jahrzehnt unter Regulierungsdruck. Darauf zu setzen, dass sich dies ändert und die damit verbundenen Kosten in den nächsten Jahren nicht mehr im gleichen Masse steigen werden, wäre gewagt. Klar ist aber auch, dass die Regulierung nicht die einzige aktuelle Herausforderung ist. So bietet die technologische Entwicklung neuen, zum Teil branchenfremden Anbietern die Möglichkeit, mit innovativen Dienstleistungen etablierte Wertschöpfungsketten aufzubrechen und sich bildlich gesprochen zwischen Bank und Kunde zu zwängen.

Dies geschieht zum Beispiel im Zahlungsverkehr, wo klassische Bezahlarten wie Bargeld oder Kreditkarten von

neuen, mobilen und allenfalls bankunabhängigen Angeboten abgelöst werden. Die Banken drohen damit in die undankbare Rolle des Transaktionsabwicklers gedrängt zu werden, der den Grossteil der regulatorischen Aufgaben und Kosten zu tragen hat.

Mit anderen Worten: Die Branche muss sich in immer kürzeren Abständen auf neue Regulierungen, technische Möglichkeiten, Akteure und Geschäftsmodelle einstellen. Das bindet Ressourcen, drückt auf die Margen und damit auf die Ertragskraft.

Diese Ausgangslage zwingt die Banken, effizienter zu werden. Dabei geraten vor allem Tätigkeiten in den Fokus, mit denen sich eine Bank nicht von ihren Mitbewerbern abheben kann. Als Infrastrukturbetreiberin für den Finanzplatz Schweiz hat SIX schon immer die Rolle eines zentralen Dienstleisters für die hiesigen Banken wahrgenommen. In den Medien war lange der Begriff *Superbank* ein Thema, verstanden als ein Zusammenlegen grosser Teile der Verarbeitung in ein zentrales, nationales Backoffice.

Die jüngste Prüfung dieser Idee hat indes einmal mehr bestätigt, dass die praktischen Hürden hoch sind: Die einzelnen Banken haben je nach Grösse und Ausrichtung unterschiedliche Bedürfnisse. Ausserdem nutzen sie unterschiedliche technische Plattformen, was eine Vereinheitlichung – die Voraussetzung für einen Effizienzgewinn – schwierig macht, beziehungsweise zu hohen Migrationskosten führt.

Ausserdem darf man heute feststellen, dass einige der Banken, die im letzten

Jahrzehnt den Schritt auf eine integrierte Standardsoftware vollzogen haben, heute trotz tieferer Erträge sehr wirtschaftlich arbeiten. Für sie hat der Handlungsdruck eher ab- als zugenommen. Aus Sicht von SIX bietet sich deshalb ein pragmatisches Vorgehen an. Namentlich durch eine Fokussierung auf einzelne Dienstleistungen wäre eine Standardisierung einfacher zu erreichen; die Kunden würden rascher profitieren. Hierzu gibt es auch schon einige Beispiele.

So sind Schweizer Finanzinstitute seit Anfang Jahr im Rahmen des automatischen Informationsaustausches (AIA) verpflichtet, steuerrelevante Daten ihrer ausländischen Kunden zu sammeln, damit diese ab Mitte 2018 der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) gemeldet werden können. Die effiziente Bewältigung der Anforderungen, die sich aus dem AIA ergeben, stellt die Banken vor grosse Herausforderungen. Grundlage ist die Identifikation der meldepflichtigen Bankkundeneinkommen. Hierzu müssen Informationen über Kapitaleinnahmen wie zum Beispiel Dividenden gesammelt und aufbereitet werden. SIX hat die einschlägigen Prozesse digital abgebildet und stellt sie interessierten Banken als Service zur Verfügung.

Um den Abbau von ineffizienten Parallelstrukturen geht es beim Bankomaten der Zukunft, dem sogenannten ATM Futura. SIX hat gut zwei Dutzend gängige Bancomat-IT-Systeme auf einen gemeinsamen Standard gebracht. Der Pilotversuch läuft. In Kürze werden neben Credit Suisse auch UBS und

# Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 106'890  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 49  
Fläche: 59'112 mm²

Auftrag: 3005786  
Themen-Nr.: 225.007

Referenz: 65732623  
Ausschnitt Seite: 2/2

Raiffeisen den gemeinsamen Software-Standard auf ihren Geräten einsetzen. Andere Banken werden mit Sicherheit folgen.

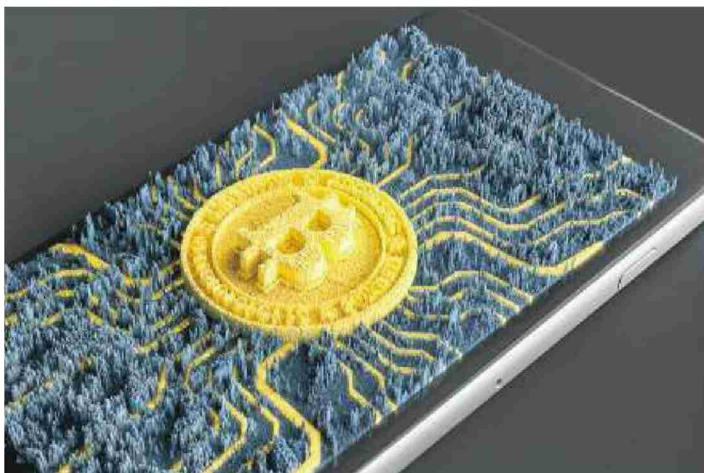
## Geschäftsrisiko Cybercrime

Als unmittelbare Folge der jüngsten Diskussionen wird SIX in den kommenden Monaten zwei weitere Angebote lancieren. Das eine betrifft die Verwaltung von Wertschriftenstammdaten; durch die Reduktion von Doppelspurigkeiten im Einkauf, der Aufbereitung und der Qualitätsprüfung können markante

Effizienzgewinne erzielt werden. Das zweite Angebot adressiert die steigende und nicht zu unterschätzende Bedrohung durch Cyberkriminelle. SIX ist deshalb mit IBM eine Partnerschaft eingegangen. Ziel der gemeinsamen Anstrengungen ist der Aufbau eines *Security Operations Center*, das über die heute gängigen Standards der Internetsicherheit hinausgeht. Basierend auf einer IBM-Technologie wird SIX dem Finanzplatz neuartige und massgeschneiderte Datenschutz- und Cybersicherheits-Dienste anbieten. Die ersten

Reaktionen von Seiten der Banken zeigen, dass grosses Interesse besteht. Die genannten Beispiele machen deutlich, wie SIX als Infrastrukturanbieterin schon heute Teile der Wertschöpfungskette der Banken übernimmt. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet nun zahlreiche weitere Möglichkeiten für die effiziente Abwicklung von nachgelagerten Tätigkeiten; und zwar ohne dass gleich sämtliche Backoffice-Funktionen davon betroffen wären.

Urs Rügsegger ist Group CEO von SIX.



Die Kryptowährung auf dem Handy: Der Zahlungsverkehr ist im Umbruch. Shutterstock